

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 58 (1932)  
**Heft:** 16

**Illustration:** Des Fischers Fang  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Des Fischers Fang.

LIFE

### Der Liebesbrief

Sie sitzt im Stuhl von Leder  
Und schreibt in Hast. Sie denkt:  
Beeil' dich, spröde Feder,  
Die Zeit ist knapp und drängt!

Ihr Herz jedoch, ihr kleines,  
Wird an der Zeit zum Dieb,  
Leis in das Ohr ihr flüsternd:  
Schreib ihm recht lang und lieb!

Zwei Seiten hatte kritzeln  
Sie wollen schnell vor Nacht,  
Doch als sie müd geendet,  
Da waren's der Seiten acht.

Rudolf Nussbaum.

Der kleine Hansli fragte unermüdlich warum?, warum?, und wurde dadurch oft lästig. Einmal fragte er wieder:

«Mutti, worum sait 's Tanti all, ich glyche Dir so guet und am Vatti kais Bitzli? Worum denn?»

Mutter: «Will Du en dumme Bueb bisch.» -y-

Sie (einen Verhandlungsbericht aus einem Strafprozess lesend):  
«Du, was isch au das, e Dämmerzustand?»

Er: «Das isch, wenn mr z'lang am Dämmer-schoppe ghocket ist.»

### Aus dem Filmkochbuch

Man nehme eine reizende Blondine, recht gut durchwachsen und mit sex appeal, und zeige sie an einer Schreibmaschine von hinten und von vorn und im Profil.

Dann lasse man den jungen Chef erscheinen, gross, dunkel, sportlich, wie er euch gefällt, mit scharfen Bügelfalten an den Beinen und überhaupt wie aus dem Ei gepellt.

Nun lasse man ihn kochen, bis er weich ist, auf lindem Feuer, das aus Liebe glüht. Und da er, nebenbei bemerkt, sehr reich ist, so fühlt auch sie bald Liebe im Gemüt.

Zu diesen beiden gebe man als Würzen:  
Einen recht hartgesottenen Bösewicht, zwölf Girls mit winzig kleinen Lendenschürzen und einen Onkel, der bloss Sächsisch spricht.

Einen Löffel Eifersucht, sechs Liter Tränen, vierunddreiviertel Kilo Kuss-Salat, ein Pris'chen Witz und einen ganz mondänen Betrieb in einem Riviera-Bad.

Dies alles wird zu höchst pikanter Sauce mit Rumba, Blues und English Waltz verrührt. Und so wird dann dem Publikum die Schose mit einem schönen happy end serviert. h. s.